

Wie aus Postsendungen und Briefmarken eine Biographie wird

Die Ausgabe von Briefmarken wie auch deren Motive spiegeln Geschichte und Entwicklung eines Landes. Dem zu folgen und es zu dokumentieren, ist Thema und Bemühen vieler Philatelisten und der Erfolg dabei ist Inhalt mancher ihrer Sammlungen und Ausstellungen. Dass sich aus einer Sammlung von Postsendungen und ihrer Frankaturen die Biographie eines Menschen, einer Familie erschließen lässt, ist selten. Dies gelingt nun einer Ausstellung in Slovenj Gradec, organisiert in Partnerschaft mit der Europäischen Kulturhauptstadt Maribor 2012.



Authentische Zeitgeschichte

Das Städtchen Windischgraz war bis 1918 Sitz einer k.k. Bezirkshauptmannschaft im Kronland Steiermark und wird 1919 im Friedensdiktat von St. Germain ebenso wie Marburg (Maribor), Pettau (Ptui) und Cilli (Celje) dem auf den Trümmern der Donaumonarchie gegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zugesprochen. Die bis dahin überwiegend deutschsprachige Bevölkerung wird durch Zuzug von Slowenen aus dem Italien zugesprochenen Istrien zur Minderheit; von Belgrad aus gesteuert, werden die Deutschen auch diskriminiert. Die Lage der deutschen Minderheiten in Jugoslawien bessert sich erst nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und mit der Regierung des deutschfreundlichen Prinzregenten Paul. Als dieser am 27. März 1941 durch einen Militärputsch gestürzt wird, ordnet Hitler die Besetzung und Zerschlagung Jugoslawiens an. Dies gelingt der Wehrmacht sehr rasch. Am 10. April 1941 marschieren deutsche Soldaten in Slovenj Gradec ein. Es wird wieder zu Windischgraz, nun im Reichsgau Steiermark, doch unter eine besondere Zivilverwaltung „für die Untersteiermark“ gestellt. Im Unterschied zur anderen bedeutenden deutschen Minderheit im zerschlagenen südslawischen Staat, der in der Batschka und um Banat (heute: Vojvodina in Serbien), für die die NS-Volkspolitik eine Umsiedlung ins „Altreich“ vorsieht, erfolgt in Slowenien eine (Re-) Germanisierung – Slawen werden in den Süden umgesiedelt, der Zuzug von Deutschen gefördert und Bildung und Kultur forciert auf das Deutschtum umgestellt. Bereits seit 1943 durch Überfälle von Tito-Partisanen aus deren Verstecken in den Gebirgen Sloweniens geschwächt, räumt die Deutsche Wehrmacht im April 1945 Slowenien; Jugoslawien wird wieder hergestellt, die Deutschen nun gnadenlos vertrieben. 1991 wird Slowenien unabhängig. Heute ist Slovenj Gradec Hauptort der slowenischen Region „Koroška“ („Kärnten“).



Der Weg ins Unbekannte – eine Familienchronik

Dies ist in dürren Worten die Geschichte des Ortes, in dem die Familie Simoniti leben musste. Nachgestaltet werden kann ihr Schicksal aus der Sammlung von Poststücken und Briefmarken, die den Hauptteil der Ausstellung „Na poti v neznanu“ (Der Weg ins Unbekannte) im Koroški muzej, am Hauptplatz von Slovenj Gradec, bilden. In der Familie wurde die zwischen 1940 und 1945 geführte Familienkorrespondenz akribisch aufgehoben. Die Briefe, Kuverts und Postkarten sind in der Ausstellung im Original, aber auch in Vergrößerung zu sehen, um die handschriftlichen Texte lesen zu können. Geschrieben wurde in drei Sprachen: Italienisch (die Familie stammte aus der Gegend von Triest, war aber von dort nach dem Beginn des ita-



lienischen Faschismus nach Jugoslawien emigriert), Slowenisch und Deutsch. Das Familienoberhaupt, Dr. Lojze (Alois) Simoniti (1901-1957), war Arzt und hatte von 1942 bis 1944 in einem Krankenhaus im schlesischen Breslau zu arbeiten, wogegen die Gattin mit den vier Kindern in Windischgraz blieb. Daraus ergaben sich viele weitere Briefe, die vermutlich bewusst mit „außergewöhnlichen“ Briefmarken frankiert wurden. Weiters sehen wir philatelistische Belege ohne postalische Verwendung (wie etwa ein Blatt mit Sonderstempeln vom 1. Oktober 1941, dass die südsteirischen Städte nun „Deutsch für immer“ seien).

Eine Fundgrube postalischer Raritäten

Diese Briefmarken dreier Staaten (Jugoslawien, Italien, Deutsches Reich) und die Vielzahl der Stempel unterschiedlichster Funktionen (vom OT- über Zensur-, Feld-, Dienst- und Bahnpoststempel bis zum Zusatz „Zurück – Postverkehr derzeit eingestellt“: auf einem eingeschriebenen Brief von Windischgraz nach Aidussina bei Gorizia – in der Donaumonarchie Haidenschaft, heute Ajdovščina in Slowenien, vom August 1943, drei Wochen nach der Lösung Mussolini-Italiens vom Deutschen Reich) können die Ausstellung für den Fach-Philatelisten der Jahre 1941 bis 1945 zur Fundgrube postalischer Raritäten machen. Der Nicht-Philatelist wiederum kann, auch wenn ihm nur ein Teil der Texte sprachlich zugänglich ist, daraus doch das Leben der Menschen in jener Region und jenen Jahren und die Erschwernisse nachempfinden, selbst wenn sie nicht unmittelbar vom Krieg bedroht waren: Der Schwierigkeiten kleinste, doch auf den Poststücken leicht verfolgbare war wohl die Unsicherheit, wie eine Adresse unter den sich rasch verändernden Verhältnissen den neuen Machthabern genehm „richtig“ zu schreiben sei.

Die Poststücke werden ergänzt durch Fotos und zeitgenössische Dokumente aus der Region: Haushaltspässe, Reichskleiderkarten, Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes, eine „Kontrollkarte für den Auslandsbriefverkehr“ vom Juni 1944 (solche beschränkten ab Februar 1944 den privaten Briefverkehr mit „befreundeten“ Staaten auf zwei Briefe je Monat). Nur die Kundmachungen über Hinrichtungen waren zweisprachig. Letzter philatelistischer Beleg ist eine Hitler-Portraitmarke 12 Pfennig mit einem Überdruck „Slovenia“ vom 9. Mai 1945 – doch schon ist das neue Jugoslawien gegründet.

Das Ende

Dr. Alois Simoniti konnte noch im Jänner 1945, vor der Einschließung der Festung Breslau durch die Rote Armee, nach Windischgraz zurückkehren und seine ärztliche Tätigkeit hier wieder aufnehmen. Ende April gelang es ihm, den letzten deutschen Ortskommandanten zur kampfflosen Aufgabe der Stadt und zum Rückzug ins nahe Kärnten zu bewegen – worauf Titos Partisanen Slovenj Gradec verschonten.

Die Ausstellung

Wermutstropfen in der jedenfalls bis zum Jahresende 2012 geöffneten Ausstellung (Dienstag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag und Sonntag 10-13 und 14-17 Uhr) ist, dass alle Objekte nur auf Slowenisch beschriftet sind, und auch der umfangreiche Katalog (€ 15,00) in deutscher Sprache lediglich eine knappe Zusammenfassung enthält. Sehenswert ist in Slovenj Gradec auch das Hugo Wolf-Museum, einige Häuser weiter. Hier wurde der Liederkomponist der Spätromantik am 13. März 1860 geboren; gestorben ist er, geistig umnachtet, am 22. Februar 1903 in Wien.

Slovenj Gradec ist 25 km von der Kärntner Grenze bei Lavamünd entfernt. Die schönste Zufahrt von Wien ist über die Südbahn A 2 und weiter über die A 9 bis zur Ausfahrt Vogau/Strass, und dann auf der B 69 durch das Steirische Weinland bis Eibiswald, nach Slowenien über den Radlpass und dann westlich durch das slowenische Drautal nach Dravograd; von hier noch 10 km bis Slovenj Gradec (ca. 310 km ab Wien); gebührenfreie Parkplätze am Ortseingang. Die Rückfahrt über Lavamünd und ab St. Andrä/Lavanttal über die A 2 ist geringfügig länger, doch schneller. Bei beiden Routen werden in Slowenien keine mautpflichtigen Straßen benützt.



Gerhard Stadler